

Liechtenstein-Weg

Erster Teil:
Von Schaanwald
nach Schellenberg

BALZERS Im Mai wurde der Liechtenstein-Weg eröffnet. 75 Kilometer ist er lang, viele Sehenswürdigkeiten, Geschichten und herrliche Ausblicke erwarten die Wanderer. Die geschichtlichen Höhepunkte des Fürstentums Liechtenstein zu Fuss zu entdecken, das ist eine Erfahrung, die man gemacht haben muss. Dabei können viele ausgewählte historische Stätten besucht und wichtige Ereignisse aus der Geschichte in Erinnerung gerufen werden. Das Haus Gutenberg bietet geführte Wanderungen auf dem Liechtenstein-Weg an. Die erste Etappe geht von Schaanwald nach Schellenberg. Hans Peter Walch, ein erfahrener Wanderleiter, wird uns führen und uns an vielen Stellen Wissenswertes erzählen. (pr)

Über die geführte Wanderung

- **Leitung:** Hans Peter Walch, Planken, Vizepräsident Alpenverein.
- **Datum:** 28. September 2019
- **Treffpunkt:** Schaanwald, Bushaltestelle «Grenze», um 8.30 Uhr
- **Dauer:** Vier Stunden
- **Ausrüstung:** Schuhwerk mit dämpfender Sohle, keine Bergschuhe.
- **Mittagessen** im Gasthaus Krone
- **(Kosten-)Beitrag:** 50 Franken (für Mittagessen und ein Getränk)
- Wir bitten um Anmeldung bis 20. September.

Rechtstipp

Rückwärtsfahren
ohne volle Sicht



DR. REINHARD PITSCHMANN
RECHTSANWALT,
LIECHTENSTEIN / ÖSTERREICH

Der Lenker eines Kraftfahrzeuges, der beim Rückwärtsfahren keine volle Sicht auf die Fahrbahn hat, muss sich eines Einweisers bedienen. In einem Anlassfall überfuhr in der Nacht die Lenkerin eines Fahrzeuges einen im toten Winkel liegenden Betrunknen. Es wurde eine Verschuldensteilung von 2:1 zulasten des Betrunknen vorgenommen. 1/3 Schadensersatz musste jedoch die Lenkerin leisten. Sie hätte sich eines Einweisers bedienen müssen, da aufgrund des Zusammenspiels von totem Winkel und beschränkter Ausleuchtung keine volle Sicht auf die Fahrbahn bestanden hat.

www.anwaltspartner.com

Erwachsenenbildung

Teenager kochen:
Wraps, Fajita und
Tortillas

BALZERS Fast Food ade! Ihr lernt, wie ihr die besten Wraps, Fajitas und Tortillas mit den leckersten Garnituren selbst frisch machen könnt. Ob rote, grüne oder weisse Tortillas oder Fajitas mit Hackfleischfüllung, Wraps mit Poulet, Gemüse oder Ei, dazu leckere Saucen. Geht ganz einfach und macht Spass. Der Kurs 9A09 unter der Leitung von Klaus Reiter findet am Samstag, den 28. September 2019, 10 bis 14 Uhr in der Realschule in Balzers statt. Anmeldung und weitere Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan (Telefonnummer 232 48 22 oder per E-Mail an die folgende Adresse: info@steingerta.li). (pr)

www.volksblatt.li

«Denken ist wichtiger als twittern»

Vortrag Der Populismus ist ein globales und nicht ungefährliches Phänomen mit wenig Auswirkung auf Liechtenstein - So lautet kurz zusammengefasst das Fazit des 4. Ethik-Forums des Bildungshauses Gutenberg.

VON HERIBERT BECK

«**D**as Wort Populismus ist mehrdeutig. Dies wird bereits deutlich, wenn man es im Duden nachschlägt. Populismus kann für volksnahe, aber auch für opportunistische, volksverräterische Politik stehen», sagte Stefan Hirschlehner vom Haus Gutenberg zur Eröffnung des Ethik-Forums. Das Bildungshaus habe es sich daher zum Ziel gesetzt, die ethisch-moralischen Hintergründe des Phänomens Populismus zu verdeutlichen.

«Wie ein alter Gummiring»

«Ich bin ein Populist», stellte Heribert Prantl, langjähriges Mitglied der Chefredaktion der «Süddeutschen Zeitung» und vielfach ausgezeichnete Journalist, gleich zu Anfang seines Vortrags klar. Gute Politik genau wie guten Journalismus zeichne für ihn aus, ein Problem und seine Lösung in verständlichen Worten und nützlichem Rahmen darzulegen. «Jeder gute Politiker muss auch Populist sein. Er muss mit Leidenschaft an Kopf und Herz appellieren, darf aber nicht verletzen oder herabwürdigen», sagte Prantl. Wer hingegen herabwürdige und an niedere Instinkte appelliere, sei in seinen Augen ein «populistischer Extremist». Als Populisten im ersten, positiven Sinne nannte Prantl Politiker unterschiedlicher Couleur wie Oskar Lafontaine, Peter Gauweiler, Franz Josef Strauss oder Gregor Gysi. Ihnen gegenüber stünden populistische Extremisten wie Donald Trump, Björn Höcke oder Matteo Salvini. Da das Wort Populist aber inflationär benutzt werde, sei es «ausgeleiert wie ein alter Gummiring. Es dient nur noch der Verharmlosung von Demokratieverächtern». Aufgrund des Agitierens von populistischen Extremisten sei die Humanität bedroht wie schon lange nicht mehr, fuhr Prantl fort. Es handle sich beim Rechtspopulismus aber nicht um ein Naturereignis wie



Von links: Stefan Hirschlehner (Haus Gutenberg) mit den Referenten Heribert Prantl, Kolumnist und Autor der «Süddeutschen Zeitung», und Christian Frommelt, Direktor Liechtenstein-Institut. (Foto: Michael Zanghellini)

einen weltweiten Vulkanausbruch, dem die Menschheit machtlos gegenüberstehe. «Man kann etwas gegen diese Bedrohung unternehmen», sagte Prantl und propagierte eine neue Brüderlichkeit und neue Utopien. «Denn da es bisher keine neuen Ideen und Ideale gibt, suchen die Menschen im Abfall der Geschichte heute vielfach nach den alten.» Gegen aufkeimenden Extremismus helfe aber nur das Denken. «Denn denken ist wichtiger als twittern», sagte Prantl und machte damit zum wiederholten Mal keinen Hehl aus seiner Abneigung zu US-Präsident Trump.

Du-Kultur schafft Homogenität

Der zweite Teil des Ethik-Forums gehörte Christian Frommelt, Politologe und Direktor des Liechtenstein-Instituts. Er beleuchtete die Situation in Liechtenstein und zeichnete ein weitaus positiveres Bild, als Heribert Prantl es zuvor für grosse Teile

Europas und der westlichen Welt getan hatte. Gelegentliche Beispiele von Populismus konnte Frommelt in Leserbriefen erkennen, in denen die Verpflichtung «für Volk und Land» dem Globalismus gegenübergestellt, gegen Fremdbestimmung angeschrieben und das Volk moralisch erhöht werde. In den Landtagsdebatten der vergangenen fast 30 Jahre sei der Begriff Populismus selbst aber nur selten gefallen und auch in der öffentlichen Parteienkommunikation kämen populistische Elemente nicht allzu häufig vor. Verschiedene Faktoren wirkten gemäss Christian Frommelt hemmend auf ein Aufkommen eines liechtensteinischen Populismus: «Das Land verfügt über eine starke Wirtschaft mit rascher Regenerationskraft, der Sozialstaat ist gut ausgebaut, wir kennen protektionistische Mechanismen bei der Zuwanderung sowie im Grundverkehr und die Du-Kultur schafft Homogenität und verhindert eine

gefühlte Elitenbildung.» Der Populismus hingegen lebe von Krisen, Gegensätzen und Spannungen. Zwar gebe es auch in Liechtenstein Faktoren, die Populismus begünstigen könnten. Dazu zählt Frommelt unter anderem die teuren Immobilien und die hohen Gesundheitskosten sowie den überdurchschnittlichen Ausländeranteil und die indirekte Wahl der Regierung. Auch tendierten immer mehr Wähler und - mit Abstrichen - auch Abgeordnete von der politischen Mitte zu den Rändern hin. Insgesamt sei die liechtensteinische Politik aber stark konsensorientiert und schaffe kaum Verlierer. «Populismus entwickelt sich aber gerade dort, wo Menschen sich als Verlierer fühlen», sagte Frommelt und zog das Fazit: «Der Populismus ist in Liechtenstein weder system- noch debattenbestimmend. Die Zukunft bringt sicher mehr Polarisierung und Politisierung von neuen Themen, aber kein Übergleiten zum Populismus.»

Digitale Lösungen sind im Alter grosse Hilfen

Altersgerecht Die Gemeinden Ruggell, Gamprin-Bendern und Schellenberg luden gestern zur Veranstaltung «Mit Sicherheit einfacher leben» im Gemeindesaal Gamprin. Der Fachmann Oliver Gerstgrasser zeigte interessante Lösungen auf.

VON HARTMUT NEUHAUS

«Die Demografie zeigt auf, dass es immer dringender wird, sich mit dem Thema «Wohnen und Leben im Alter» zu beschäftigen», betonte der Gemeindevorsteher von Gamprin, Johannes Hasler, in seinen Begrüssungsworten. Er wies darauf hin, dass die drei Gemeinden eine Wohnberatung anbieten, bei der aufgezeigt wird, wie Häuser oder Wohnungen altersgerecht gebaut oder umgebaut werden können. Die Gemeinden Ruggell, Gamprin-Bendern und Schellenberg haben sich für Projekte zusammengetan, die sich mit dem sicheren Wohnen im Alter auseinandersetzen. An der gestrigen Veranstaltung wurde aufgezeigt, welche Möglichkeiten die Digitalisierung anbietet, um Personen im höheren Alter sicher zu begleiten. Manfred Batliner, Projektleiter SANO, trug zu Beginn seiner Ausführungen einen Alterssimulations-Anzug, der ein um 40 Jahre höheres Alter simulierte. Mit diesem Anzug

wurden verschiedene Schwächen wie zum Beispiel Sehschwäche, Hörschwäche, Gelenkversteifung, Kraftverlust oder Rückenprobleme simuliert. Auch das Greifvermögen, die Kopfbeweglichkeit und das Koordinationsvermögen nehmen mit zunehmendem Alter ab. Wer sich schon einmal mit den Problemen im Alter beschäftigt hat, erkennt, dass es eine grosse Erleichterung und ein Gefühl der Sicherheit bedeutet, wenn man die heutigen digitalen Technologien nutzt.

Intelligente Lösungen

Sehr interessant waren die Ausführungen von Oliver Gerstgrasser, Inhaber der Firma Simconex AG, Triesen. Er zeigte auf, wie mithilfe von Sensoren, die alle via Funk mit der Hauszentrale verbunden sind, kontrolliert werden kann, ob es einer Person gut geht, oder ob Hilfe erforderlich ist. Jede ältere Person möchte so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung leben können. Um die Sicherheit einer Person zu gewährleisten, bietet die Firma Simconex AG altersspezifische Assistenzsysteme an. Je nach Wunsch stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Mithilfe zahlreicher Sensoren kann automatisch kontrolliert werden, ob es einer älteren Person aufgrund ihrer Gewohnheiten gut geht. Es werden dabei aktive und passive Sicherheitsmerkmale kontrolliert. Die aktiven Methoden werden schon länger genutzt, so kann die Person einen



Oliver Gerstgrasser stellte einige technische Hilfsmittel vor. (Foto: MZ)

Sensor um den Hals tragen. Wenn sie Hilfe benötigt, geht auf Knopfdruck sofort ein Signal an eine vorher definierte Personengruppe, die dann sofort herbeieilt und Hilfestellung bietet. Es können aber auch passive Merkmale definiert werden. Aufgrund von verschiedenen Sensoren kann festgestellt werden, ob eine Person schon längere Zeit das Haus verlassen hat oder ob sich eine Person schon längere Zeit nicht mehr bewegt hat. Sogar Sensoren im Bett können feststellen, ob es der Person gut geht oder nicht. Wenn die Sensoren im Bett zum Beispiel

längere Zeit keine Bewegung feststellen, ergeht automatisch eine Mitteilung an eine vorher definierte Person. Alles ist möglich und kann entsprechend definiert werden. Dank den digitalisierten Sensoren können Bügeleisen, Fenster, Türen usw. überwacht werden. Macht sich ein Einbrecher an einem Fenster zu schaffen, oder tritt im Keller Wasser aus einer Waschmaschine, wird automatisch eine Meldung ausgegeben. Die Besucher der Veranstaltung hatten nach den Vorträgen die Möglichkeit, die Geräte an Ort und Stelle auszuprobieren.